

## Die Teuerungszulage für Staatsbeamte.

### Eine übergangene Beamtenkategorie.

Ein Theologieprofessor schreibt uns: „Angeichts der jüngsten Kriegs-Teuerungszulagen an die Staatsbediensteten und Staatslehrpersonen ist es hoch an der Zeit, endlich einmal vernehmlich auf die Uebernahme der Professoren an den theologischen Diözesanlehranstalten hinzuweisen. Die Theologieprofessoren beziehen ihren Gehalt aus den Religionsfonds. Die letzte Regelung ihrer Bezüge erfolgte im Februar 1907. Von den seitherigen Aufbesserungen anderer Kategorien — durch Dienstprämien, Teuerungszulage 1914/15, Kriegs-Teuerungszulage 1916 — sind die Theologieprofessoren völlig unberührt geblieben, so daß sie gegenwärtig mit ihrem Einkommen unter den Mittelschullehrern stehen. Wenn man erwägt, daß ein Theologieprofessor wegen der erforderlichen Qualifikation im günstigsten Falle erst mit etwa 30 Jahren auf die Lehrkanzel gelangt, stellt sich die Sachlage noch ungünstiger dar, zumal die vorangegangenen Seelsorgsjahre in keiner Weise berücksichtigt werden. Eine in der ersten Hälfte 1914 ins Werk gesetzte Petition an das Ministerium für Kultus und Unterricht wegen standesgemäßer Regelung der bezüglichen Gehaltsverhältnisse ist bislang ohne jeden Erfolg geblieben. Dabei wäre nicht zu übersehen, daß die Zahl der Professoren an den theologischen Diözesanlehranstalten in Oesterreich zusammen nur rund 120 beträgt, und daß gerade in den letzten Monaten der Religionsfonds durch die Interkalarrien der erledigten Bistümer Olmütz und Breslau österreichischen Anteils, die ja als die bestdotierten in ganz Oesterreich gelten, eine ganz bedeutende Einnahme zu verzeichnen hat; denn die Einkünfte erledigter weltgeistlicher Pfründen fließen bekanntlich nach § 59 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 in den Religionsfonds.“

Die Bedeutung des Amtes eines Theologieprofessors als Erziehers des geistlichen Nachwuchses bedarf keiner Auseinandersetzung. In Deutschland findet diese Stellung offensichtlich von Staats wegen viel mehr Verständnis, was sich auch in der Dotierung zeigt. Wenn in

Oesterreich nicht baldigst und gründlich Wandel geschaffen wird, steht für die nächste Zeit neben dem zu gewärtigenden Priestermangel im allgemeinen auch ein Mangel an geeigneten Professoren der Theologie zu erwarten; denn bei den gegenwärtigen Verhältnissen bringt eine mittelmäßige Pfarre weniger materielle Sorgen als eine Theologieprofessur an einer Diözesanlehranstalt. In einzelnen Diözesen werden denn auch schon die entsprechenden Konsequenzen gezogen. Die maßgebenden Regierungsorgane sollten überlegen, ob sie nicht doch an der Stimmung und Qualität der Theologieprofessoren mehr interessiert sind als sie anzunehmen scheinen. Welchen Einfluß der Klerus in kritischen Zeiten hat, das haben wohl die letzten Kriegsmomente deutlich dargetan. Die Richtung des Klerus hängt aber zum sehr großen Teile von der Art seiner Ausbildung ab.“